

Der Erasmusaustausch in Bukarest, Rumänien

Meine wichtigste Motivation nach Rumänien in den Austausch zu gehen war, ein Land zu erfahren über das die meisten Leute nur Klischees und gelegentliche (eher negative) Berichterstattung kennen. Als erster Student des Geographischen Instituts an der Universität Bukarest zu studieren und nicht auf den ausgetretenen Pfaden der Erasmus-Hochburgen in Spanien, Frankreich etc. zu wandeln, erschien mir als besonderes Abenteuer. Zu meiner Überraschung gab es dort allerdings eine Menge Austauschstudenten, insbesondere aus beiden oben genannten Ländern, sowie Italien, Polen, Tschechien, Türkei.

Die Ankunft, Wohnungssuche und ESN Bucharest

Mir wurde von der Erasmus-Organisation „ESN Bucharest“ ein Erasmus-Buddy zugeteilt, der mich vom Flughafen abholte und mich die ersten zwei Nächte auf seinem Sofa schlafen ließ. Die Erasmus-Community ist stark verknüpft, sodass ich bald zwei Franzosen kennenlernte, die bis zum Ende des Monats ein Zimmer frei hatten und mich umsonst weitere zehn Tage bei sich wohnen ließen. In diesem Zeitraum fand ich meine endgültige zentrumsnahe WG am Piata Romana. Wenn man sich unter den Erasmi umhört, kriegt man oft Informationen über freie Zimmer oder Leute, die eine gemeinsame WG eröffnen wollen. Auch sind mehrere Internetseiten mit Inseraten verfügbar, i.d.R. in rumänischer Sprache. Das ehrenamtliche (!) ESN Bucharest Team hat sich gut um uns gekümmert, Ausflüge organisiert und hilft sicherlich auch bei Übersetzungen bzw. der Wohnungssuche.

Akademischer Alltag

Die Verwaltungsangestellten waren beim Bearbeiten der Formalien zügig, solange man alle nötigen Erasmuspapiere dabei hat und bei Fragen meinerseits hilfsbereit. Das Besuchen von Veranstaltungen einer anderen Fakultät war ohne größeren Aufwand möglich. Tipp: Bei der Anmeldung direkt nach dem Fahrpreinsnachlass für Studenten fragen („Legitimatie“ für 50% Nachlass im Nah- und Fernverkehr plus ggf. „Cupoane“ für höhere Nachlässe). Die Unterrichtssprache in den Geographie-Veranstaltungen war Rumänisch, allerdings konnte ich am Ende des Semesters statt der Klausur eine Hausarbeit auf Englisch schreiben. Des weiteren entschloss ich mich – halb spontan – Veranstaltungen für mein Nebenfach Politik zu besuchen, welche auf Englisch gelehrt wurden. Man sollte ich frühzeitig für einen Sprachkurs anmelden. Manche Leute kamen aber erst im Laufe des Semesters nachträglich hinzu. In Rumänien ist man in der Regel sehr flexibel.

Wohnen und Lebenshaltung

Für einen Mietpreis von rund 300€, inklusive aller Nebenkosten, bekam ich im Zentrum von Bukarest – nahe dem Piata Romana – ein Zimmer in einer dreier WG mit großer Küche, großem Wohnzimmer und großem Bad, wofür man in Heidelberg nur ein mittelkleines Zimmer mit kleiner Küche ohne Wohnzimmer bekommen würde. Näher am Stadtrand lässt es sich aber auch für rund 150€ pro Monat in einer mittelgroßen WG leben. Ich würde diese Möglichkeit den Wohnheimen vorziehen, welche ungefähr in der gleichen Preisklasse (oder sogar höher) liegen. Es gibt ein gutes U-Bahn-System, das tagsüber unter der Woche rund alle fünf Minuten eine Fahrt bietet. Die Lebensmittelpreise sind niedriger als in Deutschland und besonders auf den Märkten kriegt man frisches Gemüse der Saison für „n Appel und n Ei.“ Bukarest hat ein großes Kneipenviertel im Centrul Vechi (altes Zentrum) in dem ein 0,4 Gezapftes oder ein halber Liter Bier aus der Flasche zwischen 6 und 9 Lei (Löwen) kostet, umgerechnet zwischen 1,40€ und 2€.

Land und Leute, Klischees

Besonders wichtig ist es mir, mit den gängigen Klischees aufzuräumen. Zuerst kenne ich niemanden, der während meines fünfmonatigen Aufenthaltes beklaut wurde. Viele Franzosen sagten mir, dass sie sich in Bukarest wesentlich sicherer fühlten als in ihrer Heimat und auch ich selber habe mich nie von Menschen bedroht gefühlt. Allerdings sollte man sich nachts ein wenig vor den vielen Straßenhunden in Acht nehmen.

Die Unterschiede zwischen Stadt und Land, wo die Bevölkerung etwa zu gleichen Teilen lebt, können erheblich sein. Dies kann zum einen den Lebensstandard und die Infrastruktur betreffen. Die „Jüngere Generation“ im Zentrum Bukarests unterscheidet sich im Verhalten, Konsum etc. wenig von den Jungen Urbanen sonstwo in Europa, wohingegen die Menschen anderswo noch sehr konservativ sein können. Auf dem Land haben viele Menschen nach deutschem Maßstab niedrigste Einkommen und leben oft halb-subsistent, sodass das Bestellen eines kleinen Gemüsegartens oder Ackers und das Halten von Hühnern selbstverständlich ist. Das Einkommensgefälle kann innerhalb der Regionen stark variieren. Gerade um Bukarest und Großstädte herum und in Transylvanien ist die Infrastruktur sehr gut und die Menschen erscheinen wohlhabender als es in der „Peripherie“ der Fall ist, wo teils sehr löchrige Straßen das Erscheinungsbild prägen.

Der Wohlstand in Rumänien ist ungleicher verteilt als in Deutschland und die Sozialprogramme (noch) nicht so umfangreich. So kann es vorkommen, dass man Obdachlose oder auch Straßenkinder trifft, welche einen gelegentlich anbetteln. Dies tun sie jedoch mit einer gewissen Distanz, sodass ich mich nie genötigt gefühlt habe und es meine freiwillige Entscheidung blieb etwas Geld (oder Essen) zu geben oder nicht.

Zur weiteren Aufklärung. Vampire gibt es in Rumänien nicht, auch wenn sie gerne touristisch inszeniert werden. Allerdings können gerade ältere Menschen noch sehr abergläubisch sein, Knoblauch wird viel gegessen und soll allgemein eine schützende Wirkung haben. Die Rumänen sind stolz auf ihrer Traditionen, Feiertage, Feste und Tänze und laden einen gerne dazu ein.

Die Bundeszentrale für politische Bildung (ppb) bietet ein kostengünstiges Buch „Rumänien“ an, welches einen gebündelten Überblick über die Geschichte, Mentalität, Kultur uvm. bietet. Mit Englisch kommt man in den Großstädten überall durch, auf dem Land hilft schon rudimentäres Rumänisch.

Abschließend kann ich sagen, dass es mir und meinen Gästen in Rumänien gefallen hat und ich mich wohl gefühlt habe. Bukarest, dem man seine sozialistische Prägung heute noch sehr ansieht, hat zwar ein paar schöne Ecken; das Land erschließt sich einem aber erst wirklich, wenn man Ausflüge in die vielen unterschiedlichen Regionen unternimmt. Wer in einer „total hippen“ Stadt leben will, geht vielleicht besser nach Barcelona, aber wer ein schönes Land kennenlernen möchte, das seine Ursprünglichkeit noch Großteils bewahrt hat, sollte sich für Rumänien entscheiden.

Zu guter Letzt noch eine Anekdote, die wir von Reisenden in Sighisoara (dt. Schäßburg) hörten: „Und unsere Freunde fragten uns, was wir denn im Urlaub in Rumänien machten?? Wenn heute jemand nach Thailand oder Indonesien geht, dann überrascht das niemanden mehr, aber bei Rumänien machen die Leute *soolche* Augen!“